

zentral!



Ausstellungsansicht *zentral!*, Kunstmuseum Luzern, 2024, Foto: Marc Latzel

MEDIENSPIEGEL / PRESS REPORT

30.11.2024 16.02.2025

zentral!

01.05.2024	null41 Kulturmagazin, Luzern
27.11.2024	<u>Radio 3Fach, Luzern</u>
30.11.2024	Luzerner Zeitung, Luzern; Nidwaldner Zeitung, Stans; Obwaldner Zeitung, Sarnen; Urner Zeitung, Altdorf; Zuger Zeitung, Zug
01.12.2024	artline, Freiburg, Deutschland
01.12.2024	LLV Diskurs, Luzern
02.12.2024	Luzerner Zeitung, Luzern
02.12.2024	<u>Luzerner Zeitung online, Luzern</u>
07.12.2024	<u>Contemporary Art Pool Switzerland, Zürich</u>
08.12.2024	<u>Seniorweb, Zürich</u>
28.12.2024	Seetaler Bote, Willisau
31.12.2024	Luzerner Zeitung, Luzern; Nidwaldner Zeitung, Stans; Obwaldner Zeitung, Sarnen; Urner Zeitung, Altdorf; Zuger Zeitung, Zug
01.01.2025	null41 Kulturmagazin, Luzern
31.01.2025	Aargauer Zeitung, Aarau
01.02.2025	PROZ, Kultur im Raum Basel, Basel



041- Das Kulturmagazin
6003 Luzern
041/ 410 31 07
null41.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 3'500
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 61
Fläche: 4'032 mm²

**Kunstmuseum
Luzern**

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038.019

Referenz: 91834488
Ausschnitt Seite: 1/1

Ausstellung «Zentral!» im Kunst- museum Luzern

Das Bewerbungsportal für die Ausstellung «Zentral!» ist geöffnet. Diese findet vom 30. November 2024 bis 16. Februar 2025 im Kunstmuseum Luzern statt.

Teilnahmeberechtigt sind professionell tätige Künstler:innen, die einen nachweislichen biografischen und persönlichen Bezug zu einem der Zentralschweizer Kantone haben.

Einsendeschluss:
FR 31.Mai

Weitere Informationen:
ja.kunstmuseumluzern.ch



Ausrufezeichen für Zentralschweizer Kunst

27.11.2024

Jährlich findet im Kunstmuseum Luzern die Ausstellung zentral! statt. Aus über 200 Bewerbungen wurden 25 Kunstpositionen ausgewählt, die ab dem 30. November ausstellen. Wir wollten von Alexandra Blättler, Kuratorin der Ausstellung wissen: was sind die gemeinsamen Nenner der Zentralschweizer Kunst?

Blättler nennt ein aussergewöhnliches Interesse für Materialität sowie einen starken Ortsbezug. Berge und Seen werden beispielsweise oft wiedergegeben. Geerdet sei sie, die Zentralschweizer Kunst, jedoch nicht konservativ. Der Einfluss der HSLU Design Film Kunst sowie gut belebte Off Spaces bringen laut Alexandra Blättler stets frischen Wind nach Luzern.

Aber nicht nur Off Spaces, sondern auch das Kunstmuseum Luzern empfängt lokale, junge Kunst mit offenen Armen.

Das schätzt auch Daniel C. Müller, Teilnehmender der diesjährigen Ausgabe von zentral! 24 grossformatige Holzplatten, die geschnitzt und gefärbt sind, mit denen jedoch nicht gedruckt wird, stellt der Künstler aus. Das Interesse für Materialität und Technik wird also spürbar, in seinen dunklen Bildwelten aus denen "Schädel oder auch Schmetterlinge" gelesen werden können.

Sipho Mabona verbindet sein Aufwachsen mit jenem seines Vaters. Während Mabona in der Schweiz aufwuchs und Kühlregale mit dutzenden Milchsorten kannte, freute sich sein Vater darüber, im ländlichen Südafrika saure Milch aus Kalabassen (Flaschenkürbissen) zu trinken. Sipho Mabona stellt ebendiese Flaschenkürbisse aus, in jene er Tetrapackelemente eingearbeitet hat. So wird auch Upcycling, das in Südafrika eine ganz andere Bedeutung hat als in der Schweiz, angesprochen. Die Kalabassen dienen ausserdem als Versärfungskörper: Audios von Gedichten, Geschichten, Ausschnitten wissenschaftlicher Arbeiten, verfasst von Sipho Mabonas Vater, sind hörbar.

Die Luzerner Kunstszene ist nicht gross. Das hat Vor- und Nachteile. So haben auch Kunstschaaffende unterschiedliche Strategien, sich darin zu bewegen. Während Daniel C. Müller einen Geldjob hat, gelegentlich in Belgien ausstellt, aber froh ist, vom Schweizer Kunstfördersystem profitieren zu können, lebt Sipho Mabona von seiner Kunst, mal läuft es besser, mal weniger. Fest steht, dass die offenen Türen des Kunstmuseums Luzern geschätzt werden - und keine Selbstverständlichkeit sind.



Online-Ausgabe

Radio 3FACH
6004 Luzern
041 417 00 70
<https://3fach.ch/>

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 29'000



Kunstmuseum Luzern

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038.019

Referenz: 94150553
Ausschnitt Seite: 2/2





Bienen der Zukunft und Engel von heute

Die Ausstellung «zentral!» bietet dieses Jahr von einer Wasserdampfdestillation bis zum klassischen Holzschnitt verschiedenste Kunst.

Susanne Holz

217 Dossiers hat eine fünfköpfige Jury gesichtet und schlussendlich 25 Positionen aus allen Zentralschweizer Kantonen eingeladen, ihre Werke zu präsentieren. Die ausgewählten Künstlerinnen und Künstler sind zwischen 1946 und 1997 geboren. Die Ausstellung «zentral!» zeigt jedes Jahr aktuelle Kunst aus der Region im Kunstmuseum Luzern. Sie soll Plattform und Talentschmiede zugleich sein.

Und sie birgt echte Überraschungen. Im Gespräch mit «Lulu&Whiskey» oder anders gesagt Yvonne Lanz und Myriam Gallo hat man den Eindruck, mit zwei Naturwissenschaftlerinnen zu reden. Ihr Werk trägt den klangvollen Titel «Das Wasser ist älter als die Sonne» und erinnert einen mit seinen Reagenzgläsern und Destillationsapparaten an den Chemieunterricht vor vielen Jahren. Erst auf den zweiten Blick entdeckt man die darin enthaltene Kunst mit Keramik. Die zwei Künstlerinnen suchten für ihre Wasserdampfdestillation zudem Pflanzen rund um das KKL.

Verträumter Blick und eckige Brüste

Yvonne Lanz und Myriam Gallo sagen: «Nicht nur der Mensch, auch das Wasser hat eine Handlungsmacht.» Und: Bei Keramik gestalte der Ton die Form mit. Beide graben sie auch selber nach wildem Lehm, beispielsweise in Bachläufen, und bereiten ihn anschliessend auf.



Sie erhielt 2023 den Ausstellungspreis «Solo» der Kunstgesellschaft Luzern und freut sich nun über ihre erste institutionelle Einzelausstellung: Davina Andrea Deplazes. Bild: Eveline Beerkircher (Luzern, 28. 11. 2024)

Ziemlich spannend ist ebenfalls, was Marc Lee mit «Speculative Evolution» zu bieten hat. Der 1969 geborene Künstler blickt in eine Zukunft in 30 Jahren, in der KI und Biotechnologie gemeinsam Arten schaffen, die in einer zunehmend feindlichen Umwelt überleben können. Sein Publikum lädt er dazu ein, neue Tier- und Pflanzenarten zu kreieren. Wie könnte eine Biene 2054 aussehen? Mittels Smartphone kann der Besucher aktiv werden. Kein Wunder, ist dieser in Knutwil geborene Künstler auch Softwareentwickler!

Schön bildhaft wiederum ist die Kunst von Pat Treyer. Von

der Luzerner Künstlerin sind drei grossformatige Bilder zu sehen, «Janus, Ovo und Nest», gemalt wie hingeworfen, schnell, intuitiv, und doch absichtsvoll. Das Thema: Weiblichkeit, Entstehen, Vergehen. Der verträumte Blick eines Engels wird mit Brüsten kombiniert, die eckig sind, unangepasst, eigensinnig.

Daniel C. Müller, 1994 geboren, offenbart mit dem grossformatigen «Landscape II» Sinn für Dramatik, fürs Detail, für die schöne Kunst des Holzschnitts. Ein fernes Land in Beige und Schwarz, nichts Geringeres als eine epische Landschaft zieht einen hier in den Bann.

Davina Andrea Deplazes schafft Kunst mit Bündner Marmor

Preisträgerin Davina Andrea Deplazes, 1999 in Surrein in Graubünden geboren, baut ihre Heimat in ihre Kunst mit ein. So übertitelt sie ihre Werke nicht nur mit rätoromanischen Worten, sondern verwendet beispielsweise auch Bündner Marmor. Die Kunstgesellschaft Luzern hat Davina Andrea Deplazes im vergangenen Jahr den Ausstellungspreis «Solo» verliehen – nun freut sich die 25-jährige über ihre erste institutionelle Einzelausstellung.

Für diese hat Deplazes Werke geschaffen, die sich der Gegensätzlichkeit von Natur und

Industrie oder auch von weicher und harter Materie widmen. Ein übergrosser Haselnusszweig schwebt im Raum und trägt statt Nüssen gläserne Abformungen von Stoffen: Sind diese Schutz oder Korsett? Stiften sie Identität oder täuschen sie? Zwei Reliefs wiederum, aus Bündner und aus italienischem Marmor, erzählen von Stein und Zeit, aber auch von ihrer künstlerischen Entwicklung am Computer, ihrer Formgebung mit Fräsmaschinen. (sh)

Solo. Davina Andrea Deplazes 30. 11. 2024 bis 16. 2. 2025, Kunstmuseum Luzern.



Ausstellung «zentral!»: Werke von (v.l.n.r.) Stella Pfeiffer, Ferdinand Arnold und Daniel C. Müller. Bild: Eveline Beerkircher (Luzern, 28. 11. 2024)

Und Stella Pfeiffer? Für ihr «Black Momentum, Part No. 2» stapelt die 1968 geborene Künstlerin schwarze Papierrollen auf einen schwarzen Tisch. Der Tisch ist aus Holz, das Papier ist mit Tusche eingefärbt. Die Bewegung der Rollen scheint eingefroren wie ein Lavastrom. Stella Pfeiffer: «Für mich ist das Werk ein Altar, der zum Nachdenken einlädt. Aber auch ein Zeitgefäss, das Erinnerungen bewahrt in seinen Schichten.»

Zentral! 30. 11. 2024 bis 16. 2. 2025, Kunstmuseum Luzern; www.kunstmuseumluzern.ch.

65% der Originalgrösse



Daniel C. Müller, Path to Nowhere, 2024 (o.),
Landscape II, 2024 (r.), Detail, Courtesy the artist

Daniel C. Müller

*1994 Aarau, lebt und arbeitet in Zürich und Luzern

„Meine Bilder sind ein Zufluchtsort, an dem meine eigenen Regeln gelten. Es gibt keine Verbote, alles ist erlaubt. Ich beginne mit der Zeichnung eines Ortes, einer Emotion oder einer Erinnerung. Manchmal nutze ich auch Fotografien. Auf Reisen zu historischen Orten, wo Geschichte spürbar ist, sammle ich Ideen. Letztlich können sie aber überall auftauchen, nicht nur unterwegs, auch vor dem Einschlafen oder beim Musikhören.“

Die Zeichnung übertrage ich anschließend auf Holzplatten. Der Holzschnitt ist ein traditionelles Handwerk, das in Europa im Buchdruck ab dem 15. Jahrhundert verwendet wird. Mit Stichel, Geißfuß, Hohleisen und Konturenmesser bearbeite ich die vorgezeichnete Platte, die ich für den Druck verwende oder die selbst zum Kunstwerk wird. Anders als beim Malen entsteht das Bild beim Holzschnitt nicht via Farbauftrag, sondern über das Abtragen von Material, durch Auskratzen und Wegschaben. Diese Arbeit mit dem Negativ Effekt reizt mich besonders. Von meinen zeichnerischen Beobachtungen bleiben nur die prägnantesten Linien übrig. Die Striche der Vorzeichnung verselbständigen sich auf dem Holz, suchen sich eigene Wege. In meinen überbordenden Bildern, die oft aus mehreren Platten bestehen, ist es schwierig, den Überblick zu behalten. Von der Figur verabschiede ich mich zunehmend, nur da und dort tauchen schemenhafte Gestalten auf, die mit den Narben des Materials in Dialog treten.

• danielcmuller.com

— Impression 2024/2025 Kunsthaus Grenchen, bis 12. Januar 2025

— 40. Kantonale Jahresausstellung der Solothurner Künstlerinnen, Kunstmuseum Solothurn, bis 1. Januar 2025

— Zentral! Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen, Kunstmuseum Luzern, 30. November 2024 bis 16. Februar 2025



Kunstmuseum Luzern

Angebote für Lehrpersonen und Schulklassen



Daniel C. Müller, Landscape II, Holzschnitt, 360 x 480 cm, 2024

■ Zentral!

09.11. 2024 – 16.02.2025

Wir sind «zentral!» Die Jahresausstellung zeigt einen umfassenden Überblick über das aktuelle Zentralschweizer Kunstschaffen. Eine Fachjury wählt unter den eingereichten Dossiers die interessantesten aus und prämiert diese mit einem Platz in der Ausstellung im Kunstmuseum Luzern. Das Resultat ist eine abwechslungsreiche, medial vielfältige Schau, in der die Dynamik und das Potenzial der Zentralschweizer Kunst sichtbar und erlebbar werden. Aktuelle Tendenzen der zeitgenössischen Kunst werden ebenso aufgegriffen wie Eigenheiten des lokalen Kunstschaffens. «zentral!» ist eine Plattform und Talentschmiede mit Ausstrahlung und Tradition, ein Kosmos, der über den regionalen Tellerrand hinausreicht.

Am Eröffnungstag wurde neben dem Jurypreis/Preis der Zentralschweizer Kantone auch der Ausstellungspreis der Kunstgesellschaft Luzern vergeben: die Ausstellung Solo im Folgejahr.

■ Angebote für Schulen und Schulklassen

Zu jeder Ausstellung erarbeitet das Vermittlungsteam ein vielfältiges Angebot für Kitas, Kindergärten und Schulen. Im Dialog erkunden wir die Ausstellung, lernen Künstler:innen und Kunst(geschichten) kennen und erfahren Details zu künstlerischen Strategien. Dabei verstehen wir das Museum als Atelier, in dem wir experimentieren und lernen. Anhand gestalterischer Aufgaben entdecken wir gemeinsam unterschiedliche Materialien und probieren Techniken aus. Die Einführung für Lehrer:innen, ein Ausstellungsrundgang mit pädagogischem Fokus, eignet sich wunderbar, um die Ausstellung im Vorfeld zu besichtigen.

■ Dialogischer Rundgang

Die Ausstellung im Gespräch entdecken, Kunst(geschichten) kennen lernen und das Vokabular erweitern | 75 Min.

■ Rundgang mit Workshop

Künstler:innen kennen lernen, Kunstwerke und unterschiedliche künstlerische Herangehensweisen entdecken. Im

anschliessenden Workshop steht das Experimentieren im Mittelpunkt. Dabei lernen die Schüler:innen verschiedene Fähigkeiten und Ausdrucksmöglichkeiten kennen und entdecken ihr eigenes kreatives Potenzial | 120 Min.

● Sprachen im Museum

Verlegen Sie Ihre Sprachlektion ins Museum. Die Kunstwerke bieten eine Vielfalt von Gesprächsthemen und die Schüler:innen können stufengerecht Vokabular üben sowie Hemmungen überwinden. Deutsch, Englisch oder Französisch, Schulen ab der 4. Klasse oder andere Gruppen ab 10 Personen | 90 Min.

● Das erste Mal im Museum

Wie funktioniert ein Kunstmuseum? Welche Menschen arbeiten hier und was sind ihre Aufgaben? Was kommt zuerst, der Titel einer Ausstellung oder der Raumplan? Dieser dialogische Workshop kombiniert die Inhalte der Ausstellung mit Blick hinter die Kulissen. Im Anschluss entwerfen die Teilnehmer:innen ihr eigenes Museum | 120 Min.

● Kita

Kleinkinder begegnen allem Neuen mit wachen Sinnen. Das Kunstmuseum Luzern bietet verschiedene Eindrücke. In den Rundgängen entdecken die Kinder farbenfrohe Malereien, rätselhafte Installationen, lustige Objekte oder geheimnisvolle Zeichnungen. Wir gehen mit den Kindern altersgerecht und spielerisch durchs Museum und gestalten anschliessend im Raum für Vermittlung mit einfachen Techniken und verschiedenen Materialien | 60 Min.

● Selbständiger Besuch

Schulklassen des Kantons Luzern können in Begleitung ihrer Lehrer:innen das Kunstmuseum Luzern kostenlos selbständig besuchen. Schulklassen aus der ganzen Schweiz und dem Ausland sind willkommen (Preise auf unserer Website). Bitte melden Sie sich vor dem Besuch an.

● Für Lehrer:innen

Zu jeder grossen Ausstellung bieten wir eine Einführung mit pädagogischem Fokus für Lehrer:innen und Interessierte. Im Dialog erarbeiten wir die Themen der Ausstellung, geben Inputs und Ideen zu selbständiger Arbeit mit den ausgestellten Kunstwerken. Verweise auf Literatur und popkulturelle Bezüge gehören genauso dazu wie Raum für Fragen und Diskussion. Das Angebot richtet sich an alle Schulstufen, ohne Anmeldung und kostenlos für Lehrer:innen.

Weiterbildung für Lehrer:innen über die PH Luzern-Weiterbildung: Das Kunstpaket ist eine Einführung in die kritische Kunstvermittlung anhand der aktuellen Ausstellungen für das Lehrer:innen-Team. CHF 100 bis 300, kostenlos für Lehrer:innen der Volksschule der Zentralschweiz | 60 bis 180 Min.



Schulworkshop 2022

● Freier Eintritt im Kunstmuseum Luzern

für LLV-Mitglieder (inkl. PLL), aktive Lehrpersonen der Volksschule Zentralschweiz sowie für Kinder bis 16 Jahre

● Führungen für Lehrer:innen

kostenlos und ohne Anmeldung

● Weiterbildung für Lehrer:innen-Teams

Wir bieten Weiterbildungen mit pädagogischem Fokus an. Diese widmen sich vor allem zeitgenössischer Kunst und künstlerischen Strategien. Wir suchen gemeinsam nach neuen Blickwinkeln und geben Informationen zu Künstler:innen und Themen.

● Diversität

Gruppen mit besonderen Bedürfnissen heissen wir herzlich willkommen. Auf unserem Anmeldeformular für Schulklassen können sie diese formulieren. Unser Haus ist rollstuhlgängig.

Informationen und Anmeldung

www.kunstmuseumluzern.ch/schulen/

Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, 6002 Luzern

Kunstpreise Luzern: Henri Spaeti und Teo Petruzzi ausgezeichnet

[LZ luzernerzeitung.ch/kultur/zentralschweiz/kunstmuseum-luzern-freuen-sich-ueber-kunstpreise-henri-spaeti-und-teo-petruzzi-ld.2706740](https://www.luzernerzeitung.ch/kultur/zentralschweiz/kunstmuseum-luzern-freuen-sich-ueber-kunstpreise-henri-spaeti-und-teo-petruzzi-ld.2706740)

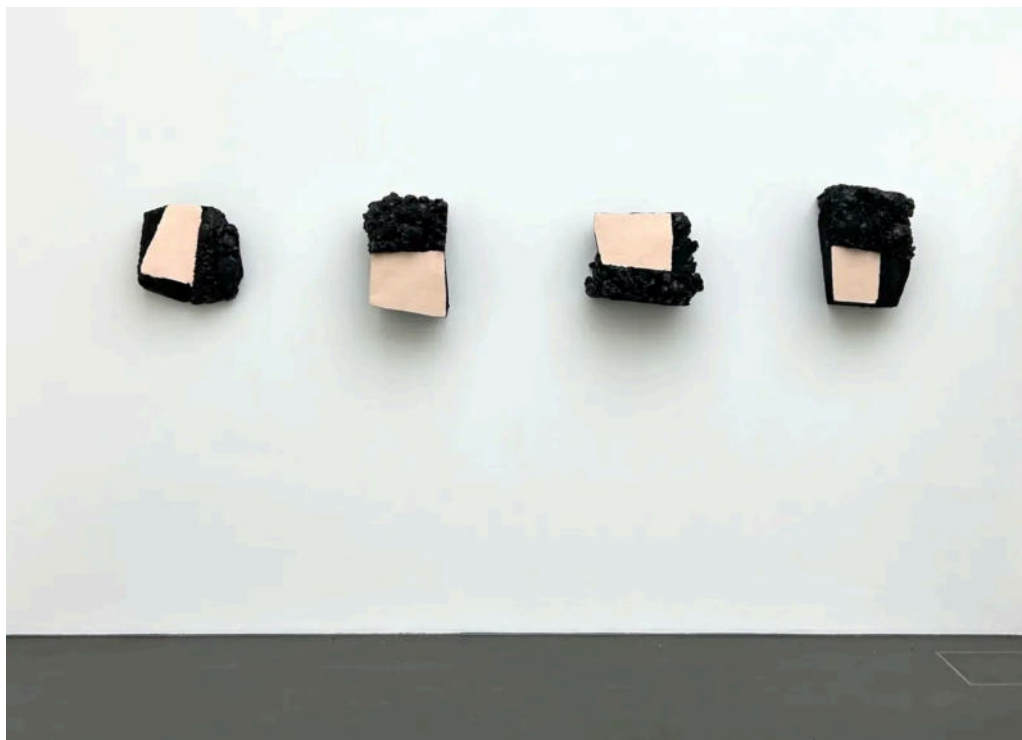
Susanne Holz (sh)

Kunstmuseum Luzern

Freuen sich über Kunstpreise: Henri Spaeti und Teo Petruzzi

Den Preis der Zentralschweizer Kantone 2024 erhält Henri Spaeti, der Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft Luzern 2024 geht an Teo Petruzzi.

zvg/Susanne Holz 02.12.2024, 21.19 Uhr



Werk von Henri Spaeti: «Pittura materica», sprich «Materialmalerei», 2023/2024.

Bild: Marc Latzel

Im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung «zentral!» im Kunstmuseum Luzern am vergangenen Wochenende wurden auch 2024 wieder der Preis der Zentralschweizer Kantone sowie der Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft Luzern verliehen. Der Preis der Zentralschweizer Kantone geht an Henri Spaeti (*1952), der Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft Luzern an Teo Petruzzi (*1994).

Henri Spaeti ist nicht nur bildender Künstler, sondern auch Vermittler und Ausstellungsmacher

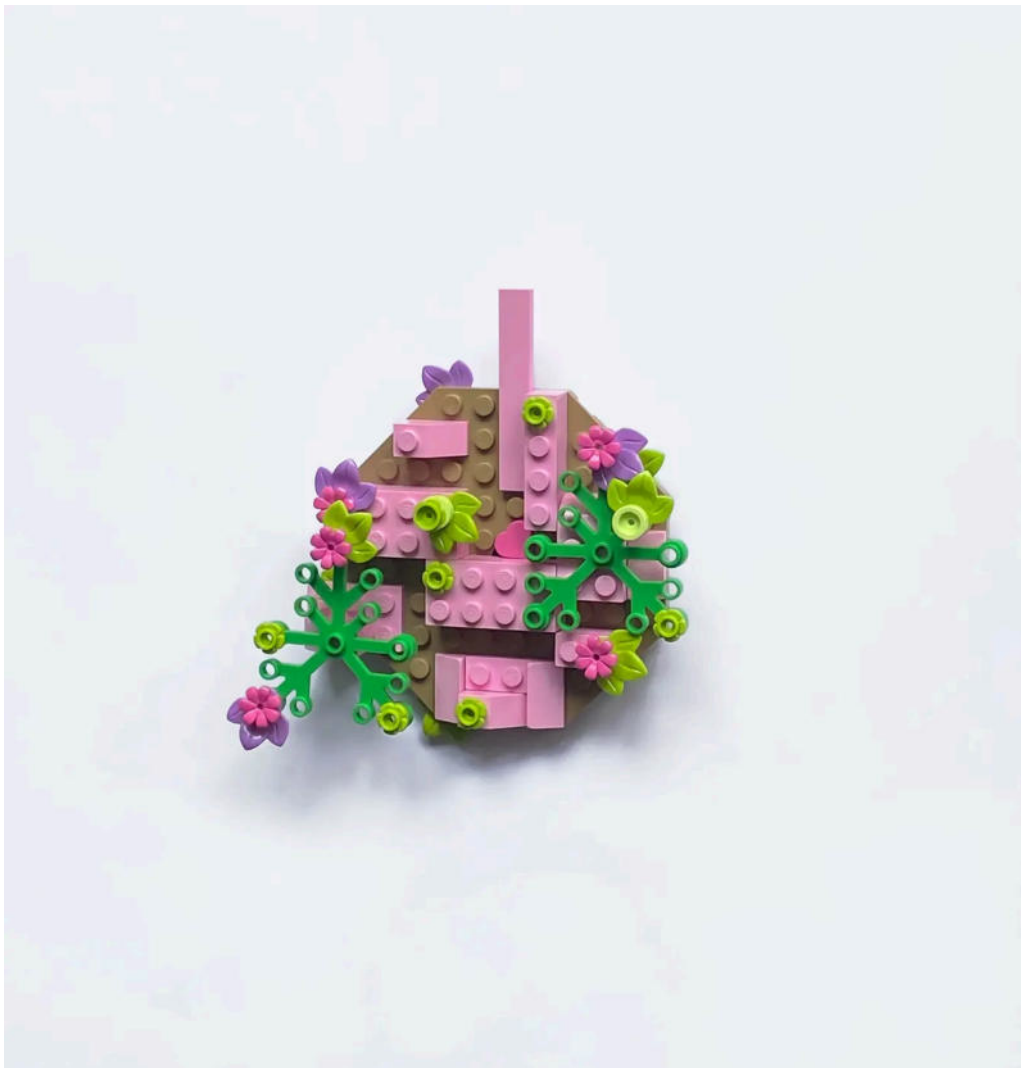
Die Jury zentral! 2024 - bestehend aus Alexandra Blätter, Sammlungskonservatorin Kunstmuseum Luzern, Gioia Dal Molin, Kuratorin, Bigna Guyer, Kuratorin, Edwin Huwyler, Ethnologe und Rochus Lussi, Künstler - begründet ihren Entscheid wie folgt: Henri Spaeti zeige in der diesjährigen Ausstellung zentral! unter dem Titel «Pittura materica» («Materialmalerei») eine Gruppe von vier Werken aus Bauschaum. «In den Kunstwerken ist ihr Entstehungsprozess in überzeugender Weise erkennbar: Wir sehen uns mit einem Kippmoment konfrontiert zwischen Planung, Zufall, Glück, organischem Wachstum und gezieltem Eingriff.»

Die skulpturalen Werke seien eine Weiterentwicklung innerhalb des Werks von Henri Spaeti, der seit Jahrzehnten insbesondere als Maler seinen festen Platz in der Zentralschweizer Kulturlandschaft habe. Aber nicht nur das: «Henri Spaeti engagiert sich auch als Vermittler, Ausstellungsmacher sowie in der Kulturpolitik.»

Teo Petruzzi spielt mit Lego und der Dekonstruktion globaler Zusammenhänge

Was den Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft Luzern 2024 betrifft, so argumentiert die Jury folgendermassen: Teo Petruzzi, 1994 in Altdorf geboren, habe früh entdeckt, dass sich künstlerische Welten erbauen lassen - mit, wie Petruzzi selbst formuliert: «Plastikbauklötzen eines Milliardenkonzerns, der Erdöl in Einspritzformen presste und den Gedankenhorizont meiner Generation goss.»

Die Virtuosität im Bauen mit Lego-Steinen setze Petruzzi nun in der jüngsten Werkgruppe wieder ein: «Everything can be undone» heisst die Gruppe der Legobauten unterschiedlicher Grösse, von winzig klein bis zur auf den Sockel gesetzten Miniatur-Nationalbank. Der Titel verweise ebenso auf das kindliche, impulsive Auseinandernehmen von Legobauten als auch auf das Dekonstruieren komplexer globaler Zusammenhänge.



Werk von Teo Petruzzi: «My little pink starfish... I love you», 2024, Lego-Steine.



Kunstpreise für Spaeti und Petruzzi

zvg /sh

Luzern Im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung «zentral!» im Kunstmuseum Luzern am vergangenen Wochenende wurden der Preis der Zentralschweizer Kantone sowie der Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft Luzern verliehen. Der Preis der Zentralschweizer Kantone geht an Henri Spaeti (*1952), der Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft Luzern an Teo Petruzzi (*1994).

Laut Jury konfrontiert Henri Spaetis Werk in der diesjährigen «zentral!» den Betrachter mit einem Kippmoment zwischen Planung, Zufall, Glück, organischem Wachstum und gezieltem Eingriff. Spaeti, der seit Jahrzehnten als Maler seinen festen Platz in der Zentralschweizer Kulturlandschaft habe, engagiere sich zudem als Vermittler, Ausstellungsmacher sowie in der Kulturpolitik.

Teo Petruzzi, in Altdorf geboren, hat laut Jury früh entdeckt, dass sich künstlerische Welten erbauen lassen - mit, wie Petruzzi selbst sagt: «Plastikbauklötzen eines Milliardenkonzerns, der Erdöl in Einspritzformen presste und den Gedankenhorizont meiner Generation goss.» Petruzzi zeigt Legobauten, von klein bis zur auf den Sockel gestellten Miniatur-Nationalbank.

Contemporary Art Pool

contemporaryartpool.ch/kunstmuseum-luzern/zentral-2023

Kunstmuseum Luzern

zentral!

Opening

30.11.24, 11:00

Group exhibition

30.11.24 – 16.02.25



zentral!, Ausstellungansicht Kunstmuseum Luzern, 2024, mit Werken von Ferdinand Arnold, Stella Pfeiffer, Courtesy of the artists, Foto: Marc Latzel



zentral!, Ausstellungansicht Kunstmuseum Luzern, 2024, mit Werken von Katrin Keller und Kyra Tabea Balderer, Courtesy of the artists, Foto: Marc Latzel



zentral!, Ausstellungansicht Kunstmuseum Luzern, 2024, mit Werken von Ray Hegelbach, Lulu&Whisky, Andreas Weber, Sonja Kretz, Courtesy of the artists, Foto: Marc Latzel



zentral!, Ausstellungansicht Kunstmuseum Luzern, 2024, mit Werken von Ray Hegelbach, Lulu&Whisky, Courtesy of the artists, Foto: Marc Latzel

Artists

Andreas Weber, Janine Schranz, Kyra Tabea Balderer, LULU&WHISKEY, Marc Lee,
Olivia Abächerli, Pascale Eiberle, Pat Treyer, Quido Sen, Rafael Lippuner, Ray
Hegelbach, Sonja Kretz, Stella Pfeiffer, Tatjana Erpen, Teo Petruzzi, Ferdinand Arnold,
Ursula Bossard, Katrin Keller, Noah Krummenacher, Gabriel Kuhn, Sipho Mabona, Daniel
C. Müller, Doris Schläpfer, Henri Spaeti, W-H-O Künstlerkollektiv

Curator

Alexandra Blättler

Location

Kunstmuseum Luzern

Europaplatz 1

6002 Luzern

Switzerland

[View map](#)

Website

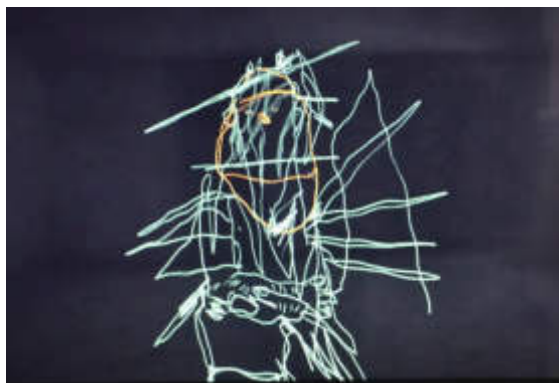
<https://www.kunstmuseumluzern.ch>

Published on: 07.12.24

Wir sind zentral - Seniorweb Schweiz

 seniorweb.ch/2024/12/08/wir-sind-zentral

8. Dezember 2024



Wir sind zentral! Die Jahresausstellung im Kunstmuseum Luzern zeigt bis 16. Februar 2025 aktuelle Werke verschiedener Zentralschweizer Künstler.

Eine Fachjury wählte unter den eingereichten Dossiers die interessantesten aus und prämierte diese mit einem Platz in der Ausstellung. Das Resultat ist eine abwechslungsreiche, medial vielfältige Schau, in der die Dynamik und das Potenzial der Zentralschweizer Kunst sicht- und erlebbar werden.



Daniel C. Müller, Landscape II, 2024, Holz, Druckfarbe

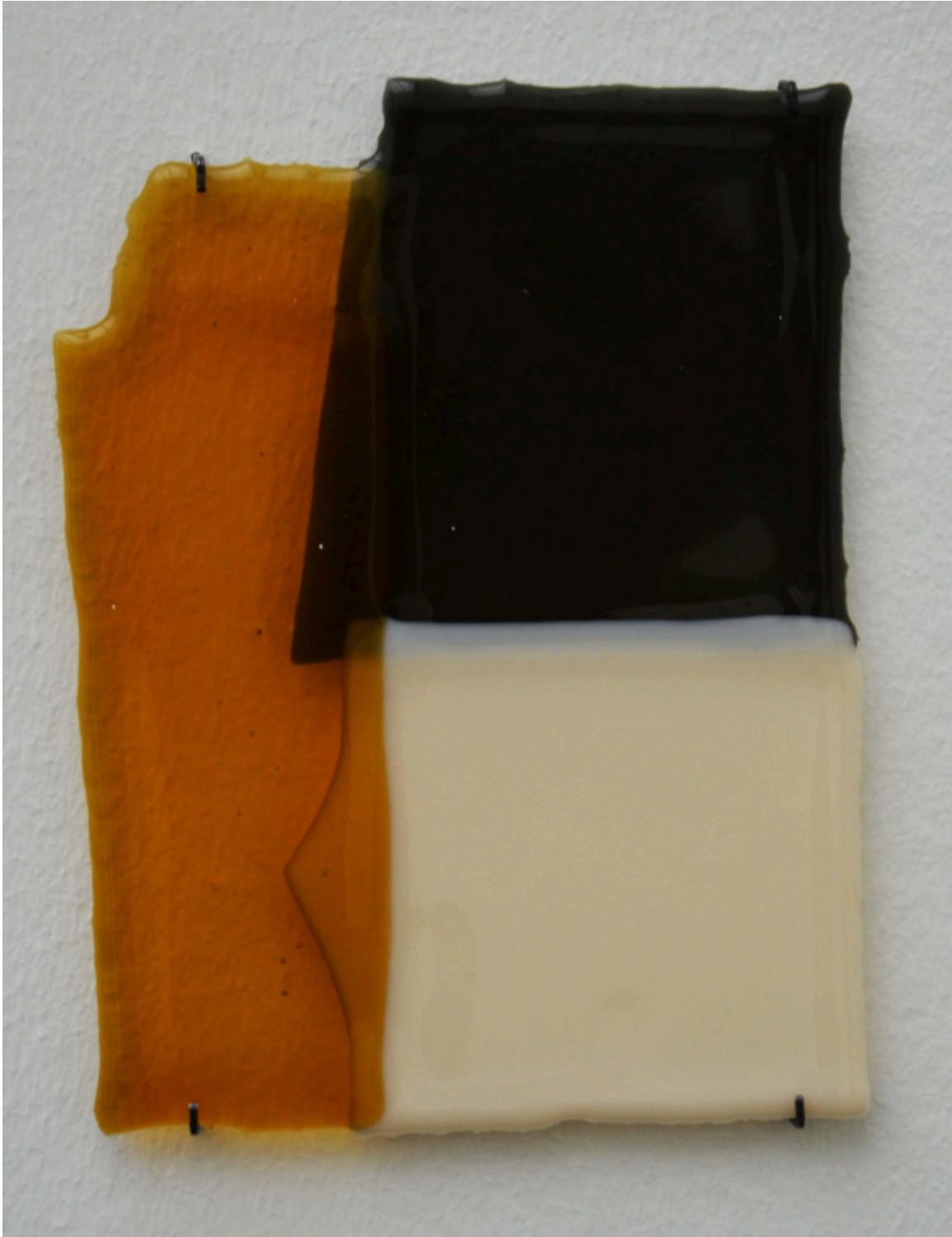
Aktuelle Tendenzen der zeitgenössischen Kunst werden ebenso aufgegriffen wie Eigenheiten des lokalen Kunstschaffens. zentral! ist eine Plattform und Talentschmiede mit Ausstrahlung und Tradition, ein Kosmos, der über den regionalen Tellerrand hinausreicht. Die meisten Werke sind

käuflich. Verschiedene Werke sind autobiografisch und gehen auf die Erfahrung des Selbst in einer politisch instabilen Gegenwart ein.



Doris Schläpfer, More is Less, 2024, Öl auf Jutte

Doris Schläpfer sammelt beispielsweise die Insekten, die sie tot in ihrem Atelier findet und fügt sie in Gemälden zu einer bunten Auslage zusammen. Mit Glasobjekten unter dem Titel *Soft Vanishing Points* (weiche Fluchtpunkte) setzen sich Janine Schranz und Daniela Zellinger mit der Konstruktion von Raum, mit der Zentralperspektive und der Fotolinse auseinander, Dafür haben sie farbige Glasstücke zu abstrakten Kompositionen zusammen geschmolzen.



Janine Schranz und Daniela Zeilinger, Soft vanishing points 2022

Die dramatische Landscape II von Daniel Müller offenbart erst auf den zweiten Blick ihren Detailreichtum. Aus 24 einzelnen Tafeln zusammengesetzt, greift das Werk existentielle Gefühle auf, die auch in der verwendeten Technik des Holzschnitts Ausdruck finden. Teo Petrucci baut aus Legosteinen virtuose Skulpturen. Mit der Serie Everything can be undone kritisiert er die westliche, neoliberale Gesellschaft, die durch freien Handel Wohlstand schafft. Die Legosteine stehen für einen Milliardenkonzern, der durch die Erdölförderung natürliche Ressourcen bedroht.



Olivia Abächerli, facing shame facing conflict, 2024

Sonia Kretz hat für Concrete Natur aus Verpackungsmaterial, Beton, Zement und Gips modellhafte Landschaftsfragmente geschaffen, die zwischen Felsen und Gebäuden changieren. Der Spiegel, vor dem sie platziert sind, erinnert an die Reflexion eines Gletschersees und konfrontiert das Publikum mit der eigenen Haltung gegenüber der Natur.



Pascal Eberle, abyssal monologue, 2023

Für die zweiteilige Skulptur *lumps of silence* (Klumpen der Stille) hat Katrin Keller gebrauchte Ohropax um ein Vielfaches vergrössert. In der Vergrösserung sind sie nicht mehr unmittelbar zu erkennen und werden mit der rosa Farbe zu eigenartigen deformierten Körpern oder zu seltsamen Findlingen. Sie erzählen von Schutz und Ruhe aber auch von Distanznahme und Kommunikationsverweigerung.



Sipho Mabona, Die Kalabassen, aus denen wir nie Amasi tranken, 2024

Quido Sen präsentiert mit der Installation eine Homepage an Franz Kafkas Werk die Verwandlung. Gleichzeitig beinhaltet die Arbeit seine Erinnerung an die Flucht aus der damaligen Tschechoslowakei, die damit verbundene unklare, ausweglose Situation und das Gefühl von Fremdheit im Exil. Pat Treyer zeigt mit Janus, Ovo und Nest drei ausdrucksstarke Malereien, in denen es um Geborgenheit und Verrat, Entstehen und Vergehen geht.



Teo Patruzzi Swissminiature: Schweizerische Nationalbank, Bern, 2024

Diese Künstlerinnen und Künstler zeigen ihre Werke:

Olivia Abächerli, Ferdinand Arnold, Kyra Tabea Balderer, Ursula Bossard, Pascale Eiberle, Tatjana Erpen, Ray Hegelbach, Katrin Keller, Sonja Kretz, Noah Krummenacher, Gabriel Kuhn, Marc Lee, Rafael Lippuner, Lulu&Whiskey, Sipho Mabona, Daniel C. Müller, Teo Petruzzi, Stella Pfeiffer, Doris Schläpfer, Janine Schranz (mit Daniela Zeilinger AT), Quido Sen, Henri Spaeti, Pat Treyer, Andreas Weber, W-H-O Künstlerkollektiv (mit Philipp Hanspeter Wyrsh, Guido Werner Zelger, Rainer Otto Hummel)

Fotos: Josef Ritler

Spenden



Seetaler Bote
6130 Willisau
041/ 972 60 20
<http://www.seetalerbote.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 4'165
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 21
Fläche: 6'018 mm²

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038019
Referenz:
f8f8a767-7a3d-4758-8b64-417de556c39a
Ausschnitt Seite: 1/1

Zentral und lokal

pd

KUNSTAUSSTELLUNG Die Jahresausstellung «zentral!» im Kunstmuseum Luzern zeigt einen umfassenden Überblick über das aktuelle Zentralschweizer Kunstschaffen. Das Resultat ist eine

abwechslungsreiche, medial vielfältige Schau, in der die Dynamik und das Potenzial der Zentralschweizer Kunst sicht- und erlebbar werden. Aktuelle Tendenzen der zeitgenössischen Kunst werden ebenso aufgegriffen wie

Eigenheiten des lokalen Kunstschaffens. Die Ausstellung «zentral!» ist eine Plattform und Talentschmiede mit Ausstrahlung und Tradition, ein Kosmos, der über den regionalen Tellerrand hinausreicht.

Mittwoch, 15. Januar 2025, 18 Uhr, öffentliche Führung und Sonntag, 19. Januar 2025, 11 Uhr, Familienführung, «zentral!», Kunstmuseum Luzern, Europaplatz 1, kostenpflichtig. Die Ausstellung läuft bis am Sonntag, 16. Februar 2025.



Keine Lust auf Cüpli-Kunst

Susanne Holz

Mit der Idee von der Nationalbank aus Lego zum Kunstpreis – Teo Petruzzi ist jung, nonbinär und erfolgreich.

«Ich möchte Kunst schaffen, die ein breites Publikum anspricht.» Das sagt Teo Petruzzi, 30 Jahre alt, geboren 1994 in Altdorf und nonbinär. Petruzzi weiter: «Kunst, bei der sich die Leute mit erfassen.» Die Cüpli-Idee von Kunst, die liege Teo nicht, so betont der kunstschaaffende Mensch, der gerne auch politisch unterwegs ist. Dass Politisches auch verspielt vermittelt werden kann, beweist Teo Petruzzi mit Kunstwerken, gebaut aus Legosteinen und aktuell ausgestellt im Kunstmuseum Luzern. Natürlich ist Petruzzi nicht die erste Person, die Lego zu Kunst macht - man denke an Ai Weiwei, der etwa Leonardo da Vincis «Das letzte Abendmahl» oder Claude Monets Wasserlilien mit Legosteinen nachbaute.

Teo wiederum baute aus Lego das Hauptgebäude der Schweizerischen Nationalbank in Bern, Bundesplatz 1, nach. Und rückte der vermeintlich undurchdringlichen Fassade auf den Pelz. Das Thema Nationalbank beschäftigt Petruzzi schon länger. Die Undurchsichtigkeit dieser Institution thematisiert Teo auch im Video «Bundesplatz 1», zu sehen noch bis 5. Januar im Haus für Kunst Uri. Petruzzi sagt: «Die Nationalbank war schon immer ein so einflussreicher wie undemokratischer Akteur, dem Dritten Reich kaufte sie Gold ab, heute investiert sie noch in fossile Energie.» Teo Petruzzi mag den aufdringlichen Blick auf diese Institution, sei es mit einem Video, sei es mit Lego.

Der Gedankenhorizont einer Generation

Für diese Kapitalismuskritik hat sich Teo an Satellitenbildern und alten Grundrissen der Nationalbank orientiert, um dann mit einem speziellen 3-D-Programm der Miniatur aus Lego noch ein Stück näherzukommen. Gebaut wurde schliesslich von unten nach oben. Sozialistisches Gedankengut findet sich auch in einem weiteren Werk Petruzzis, ebenfalls Teil der jüngsten Werkgruppe mit dem Titel «Everything can be undone» und ausgestellt im Kunstmuseum Luzern. Ein winziger Lego-Hammer flankiert ein winziges Lego-Fenster. Hammer und Sichel? «Der Hammer rettet auch aus dem Zug», erklärt Petruzzi. Reduktion und Aussagekraft, Verspieltheit und politisches Denken. Kein Wunder, wurde Teo Petruzzi unlängst mit dem Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft Luzern 2024 bedacht. Die Jury argumentierte, Petruzzi habe früh entdeckt, dass sich künstlerische Welten erbauen lassen - mit, wie Petruzzi es selbst formuliert: «Plastikbauklötzen eines Milliardenkonzerns, der Erdöl in Einspritzformen presste und den Gedankenhorizont meiner Generation goss.» Der Titel der Werkgruppe «Everything can be undone» verweise sowohl auf das kindliche Auseinandernehmen von Legobauten als auch auf das Dekonstruieren komplexer globaler Zusammenhänge. Trotz aller Kritik am Neoliberalismus: Im Land des freien Handels schlechthin, in den USA, hat Teo einst die Freude am Lernen entdeckt. In Jackson Hole in Wyoming, während eines Austauschjahrs. Mit 8000

Einwohnern ungefähr so gross wie Altdorf, ländlich, konservativ, in Berge eingebettet. In Jackson Hole tobte kein Bär, aber Teo lernte, sich aufs Wesentliche zu konzentrieren. In der Schweiz durfte sich Teo über die beste Maturaarbeit freuen, die Wissenschaft und Kunst verband und von der Entstehung der Alpen am Beispiel der Urner Berge handelte.

«Wir möchten einfach unser Leben leben»

Studiert hat Petruzzi dann in Luzern und Bern, um 2020 das Kunststudium in Bern abzuschliessen. Heute lebt Teo in Bern: «Ich mag, dass es in Bern länger hell ist, weil es dort keine Berge hat. Aber ich schätze auch immer noch die Urner Berge.» Bern ist eine gute Stadt für Kunst und eine gute Stadt für politisch aktive Menschen. «Ich fühle mich dort sehr wohl, sehr akzeptiert.» Petruzzi: «Ich werde noch viel als Mann gelesen. Manchmal ist das ein Vorteil, weil Männer in unserer Gesellschaft immer noch ernster genommen werden, aber es ist mir trotzdem unangenehm.» Die Kunstszene sei einerseits toleranter, «andererseits ist man als kunstschaaffende Person exponiert». Was man über nonbinäre Menschen lese, man denke an Worte wie Genderwahn, sei übertrieben. «Wir möchten einfach unser Leben leben.» Und: Es brauche wohl noch einige Jahre, bis Nonbinarität vollends akzeptiert sei. Man möchte von Teo noch wissen, ob Kunst einen gesellschaftspolitischen Auftrag habe. Petruzzi: «Ich bin für einen breiten Kunstbegriff. Es gibt



Kunst zur Erbauung und Kunst mit politischer Aussage. Und ich bin für Kulturförderung. Kunst profitiert nicht davon, sie ausschliesslich als Verkaufsprojekt zu sehen.» Und für was hat sich Teo Petruzzi in letzter Zeit engagiert? «Ich habe in Bern gegen die Erhöhung der Studiengebühren demonstriert. Und einen Post abgesetzt, als der Berliner Kultursenat

die Vergabe von Kunstförderung an ein Bekenntnis zu einer umstrittenen Antisemitismus-Definition binden wollte.» Nicht zuletzt: Als Vorstandsmitglied von Visarte Bern hat sich Petruzzi für mehr Kulturfördergelder eingesetzt.

Hinweis

Aktuelle Ausstellungen mit Teo Petruzzi: «zentral!» im Kunstmuseum Luzern bis zum 16. Februar. Einzelausstellung «In Loving Memory - dedicated to Franz Gnos» im Espace Annexe in Biel/ Bienne, Bern bis 10. Januar. Gruppenausstellung «Werk- und Förderungsausstellung Kunst und Kulturstiftung Uri» im Haus für Kunst Uri bis 5. Januar.



Schweizerische Nationalbank en miniature. Teo Petruzzi mit eigenem Werk im Kunstmuseum Luzern. Bild: Patrick Hürlimann (27. 12. 2024)



Keine Lust auf Cüpli-Kunst

Susanne Holz

Mit der Idee von der Nationalbank aus Lego zum Kunstpreis – Teo Petruzzi ist jung, nonbinär und erfolgreich.

«Ich möchte Kunst schaffen, die ein breites Publikum anspricht.» Das sagt Teo Petruzzi, 30 Jahre alt, geboren 1994 in Altdorf und nonbinär. Petruzzi weiter: «Kunst, bei der sich die Leute mit erfassen.» Die Cüpli-Idee von Kunst, die liege Teo nicht, so betont der kunstschaaffende Mensch, der gerne auch politisch unterwegs ist. Dass Politisches auch verspielt vermittelt werden kann, beweist Teo Petruzzi mit Kunstwerken, gebaut aus Legosteinen und aktuell ausgestellt im Kunstmuseum Luzern. Natürlich ist Petruzzi nicht die erste Person, die Lego zu Kunst macht - man denke an Ai Weiwei, der etwa Leonardo da Vincis «Das letzte Abendmahl» oder Claude Monets Wasserlilien mit Legosteinen nachbaute.

Teo wiederum baute aus Lego das Hauptgebäude der Schweizerischen Nationalbank in Bern, Bundesplatz 1, nach. Und rückte der vermeintlich undurchdringlichen Fassade auf den Pelz. Das Thema Nationalbank beschäftigt Petruzzi schon länger. Die Undurchsichtigkeit dieser Institution thematisiert Teo auch im Video «Bundesplatz 1», zu sehen noch bis 5. Januar im Haus für Kunst Uri. Petruzzi sagt: «Die Nationalbank war schon immer ein so einflussreicher wie undemokratischer Akteur, dem Dritten Reich kaufte sie Gold ab, heute investiert sie noch in fossile Energie.» Teo Petruzzi mag den aufdringlichen Blick auf diese Institution, sei es mit einem Video, sei es mit Lego.

Der Gedankenhorizont einer Generation

Für diese Kapitalismuskritik hat sich Teo an Satellitenbildern und alten Grundrissen der Nationalbank orientiert, um dann mit einem speziellen 3-D-Programm der Miniatur aus Lego noch ein Stück näherzukommen. Gebaut wurde schliesslich von unten nach oben. Sozialistisches Gedankengut findet sich auch in einem weiteren Werk Petruzzis, ebenfalls Teil der jüngsten Werkgruppe mit dem Titel «Everything can be undone» und ausgestellt im Kunstmuseum Luzern. Ein winziger Lego-Hammer flankiert ein winziges Lego-Fenster. Hammer und Sichel? «Der Hammer rettet auch aus dem Zug», erklärt Petruzzi. Reduktion und Aussagekraft, Verspieltheit und politisches Denken. Kein Wunder, wurde Teo Petruzzi unlängst mit dem Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft Luzern 2024 bedacht. Die Jury argumentierte, Petruzzi habe früh entdeckt, dass sich künstlerische Welten erbauen lassen - mit, wie Petruzzi es selbst formuliert: «Plastikbauklötzen eines Milliardenkonzerns, der Erdöl in Einspritzformen presste und den Gedankenhorizont meiner Generation goss.» Der Titel der Werkgruppe «Everything can be undone» verweise sowohl auf das kindliche Auseinandernehmen von Legobauten als auch auf das Dekonstruieren komplexer globaler Zusammenhänge. Trotz aller Kritik am Neoliberalismus: Im Land des freien Handels schlechthin, in den USA, hat Teo einst die Freude am Lernen entdeckt. In Jackson Hole in Wyoming, während eines Austauschjahrs. Mit 8000

Einwohnern ungefähr so gross wie Altdorf, ländlich, konservativ, in Berge eingebettet. In Jackson Hole tobte kein Bär, aber Teo lernte, sich aufs Wesentliche zu konzentrieren. In der Schweiz durfte sich Teo über die beste Maturaarbeit freuen, die Wissenschaft und Kunst verband und von der Entstehung der Alpen am Beispiel der Urner Berge handelte.

«Wir möchten einfach unser Leben leben»

Studiert hat Petruzzi dann in Luzern und Bern, um 2020 das Kunststudium in Bern abzuschliessen. Heute lebt Teo in Bern: «Ich mag, dass es in Bern länger hell ist, weil es dort keine Berge hat. Aber ich schätze auch immer noch die Urner Berge.» Bern ist eine gute Stadt für Kunst und eine gute Stadt für politisch aktive Menschen. «Ich fühle mich dort sehr wohl, sehr akzeptiert.» Petruzzi: «Ich werde noch viel als Mann gelesen. Manchmal ist das ein Vorteil, weil Männer in unserer Gesellschaft immer noch ernster genommen werden, aber es ist mir trotzdem unangenehm.» Die Kunstszene sei einerseits toleranter, «andererseits ist man als kunstschaaffende Person exponiert». Was man über nonbinäre Menschen lese, man denke an Worte wie Genderwahn, sei übertrieben. «Wir möchten einfach unser Leben leben.» Und: Es brauche wohl noch einige Jahre, bis Nonbinarität vollends akzeptiert sei. Man möchte von Teo noch wissen, ob Kunst einen gesellschaftspolitischen Auftrag habe. Petruzzi: «Ich bin für einen breiten Kunstbegriff. Es gibt



Kunst zur Erbauung und Kunst mit politischer Aussage. Und ich bin für Kulturförderung. Kunst profitiert nicht davon, sie ausschliesslich als Verkaufsprojekt zu sehen.» Und für was hat sich Teo Petruzzi in letzter Zeit

engagiert? «Ich habe in Bern gegen die Erhöhung der Studiengebühren demonstriert. Und einen Post abgesetzt, als der Berliner Kultursenat die Vergabe von Kunstförderung an ein Bekenntnis zu einer umstrittenen

Antisemitismus-Definition binden wollte.» Nicht zuletzt: Als Vorstandsmitglied von Visarte Bern hat sich Petruzzi für mehr Kulturfördergelder eingesetzt.

Hinweis Aktuelle Ausstellungen mit Teo Petruzzi: «zentral!» im Kunstmuseum Luzern bis zum 16. Februar. Einzelausstellung «In Loving Memory – dedicated to Franz Gnos» im Espace Annexe in Biel/ Bienne, Bern bis 10. Januar. Gruppenausstellung «Werk- und Förderungsausstellung Kunstund Kulturstiftung Uri» im Haus für Kunst Uri bis 5. Januar.



Schweizerische Nationalbank en miniature. Teo Petruzzi mit eigenem Werk im Kunstmuseum Luzern. Bild: Patrick Hürlimann (27. 12. 2024)



Keine Lust auf Cüpli-Kunst

Susanne Holz

Mit der Idee von der Nationalbank aus Lego zum Kunstpreis – Teo Petruzzi ist jung, nonbinär und erfolgreich.

«Ich möchte Kunst schaffen, die ein breites Publikum anspricht.» Das sagt Teo Petruzzi, 30 Jahre alt, geboren 1994 in Altdorf und nonbinär. Petruzzi weiter: «Kunst, bei der sich die Leute mit erfassen.» Die Cüpli-Idee von Kunst, die liege Teo nicht, so betont der kunstschaaffende Mensch, der gerne auch politisch unterwegs ist. Dass Politisches auch verspielt vermittelt werden kann, beweist Teo Petruzzi mit Kunstwerken, gebaut aus Legosteinen und aktuell ausgestellt im Kunstmuseum Luzern. Natürlich ist Petruzzi nicht die erste Person, die Lego zu Kunst macht - man denke an Ai Weiwei, der etwa Leonardo da Vincis «Das letzte Abendmahl» oder Claude Monets Wasserlilien mit Legosteinen nachbaute.

Teo wiederum baute aus Lego das Hauptgebäude der Schweizerischen Nationalbank in Bern, Bundesplatz 1, nach. Und rückte der vermeintlich undurchdringlichen Fassade auf den Pelz. Das Thema Nationalbank beschäftigt Petruzzi schon länger. Die Undurchsichtigkeit dieser Institution thematisiert Teo auch im Video «Bundesplatz 1», zu sehen noch bis 5. Januar im Haus für Kunst Uri. Petruzzi sagt: «Die Nationalbank war schon immer ein so einflussreicher wie undemokratischer Akteur, dem Dritten Reich kaufte sie Gold ab, heute investiert sie noch in fossile Energie.» Teo Petruzzi mag den aufdringlichen Blick auf diese Institution, sei es mit einem Video, sei es mit Lego.

Der Gedankenhorizont einer Generation

Für diese Kapitalismuskritik hat sich Teo an Satellitenbildern und alten Grundrissen der Nationalbank orientiert, um dann mit einem speziellen 3-D-Programm der Miniatur aus Lego noch ein Stück näherzukommen. Gebaut wurde schliesslich von unten nach oben. Sozialistisches Gedankengut findet sich auch in einem weiteren Werk Petruzzis, ebenfalls Teil der jüngsten Werkgruppe mit dem Titel «Everything can be undone» und ausgestellt im Kunstmuseum Luzern. Ein winziger Lego-Hammer flankiert ein winziges Lego-Fenster. Hammer und Sichel? «Der Hammer rettet auch aus dem Zug», erklärt Petruzzi. Reduktion und Aussagekraft, Verspieltheit und politisches Denken. Kein Wunder, wurde Teo Petruzzi unlängst mit dem Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft Luzern 2024 bedacht. Die Jury argumentierte, Petruzzi habe früh entdeckt, dass sich künstlerische Welten erbauen lassen - mit, wie Petruzzi es selbst formuliert: «Plastikbauklötzen eines Milliardenkonzerns, der Erdöl in Einspritzformen presste und den Gedankenhorizont meiner Generation goss.» Der Titel der Werkgruppe «Everything can be undone» verweise sowohl auf das kindliche Auseinandernehmen von Legobauten als auch auf das Dekonstruieren komplexer globaler Zusammenhänge. Trotz aller Kritik am Neoliberalismus: Im Land des freien Handels schlechthin, in den USA, hat Teo einst die Freude am Lernen entdeckt. In Jackson Hole in Wyoming, während eines Austauschjahrs. Mit 8000

Einwohnern ungefähr so gross wie Altdorf, ländlich, konservativ, in Berge eingebettet. In Jackson Hole tobte kein Bär, aber Teo lernte, sich aufs Wesentliche zu konzentrieren. In der Schweiz durfte sich Teo über die beste Maturaarbeit freuen, die Wissenschaft und Kunst verband und von der Entstehung der Alpen am Beispiel der Urner Berge handelte.

«Wir möchten einfach unser Leben leben»

Studiert hat Petruzzi dann in Luzern und Bern, um 2020 das Kunststudium in Bern abzuschliessen. Heute lebt Teo in Bern: «Ich mag, dass es in Bern länger hell ist, weil es dort keine Berge hat. Aber ich schätze auch immer noch die Urner Berge.» Bern ist eine gute Stadt für Kunst und eine gute Stadt für politisch aktive Menschen. «Ich fühle mich dort sehr wohl, sehr akzeptiert.» Petruzzi: «Ich werde noch viel als Mann gelesen. Manchmal ist das ein Vorteil, weil Männer in unserer Gesellschaft immer noch ernster genommen werden, aber es ist mir trotzdem unangenehm.» Die Kunstszene sei einerseits toleranter, «andererseits ist man als kunstschaaffende Person exponiert». Was man über nonbinäre Menschen lese, man denke an Worte wie Genderwahn, sei übertrieben. «Wir möchten einfach unser Leben leben.» Und: Es brauche wohl noch einige Jahre, bis Nonbinarität vollends akzeptiert sei. Man möchte von Teo noch wissen, ob Kunst einen gesellschaftspolitischen Auftrag habe. Petruzzi: «Ich bin für einen breiten Kunstbegriff. Es gibt



Kunst zur Erbauung und Kunst mit politischer Aussage. Und ich bin für Kulturförderung. Kunst profitiert nicht davon, sie ausschliesslich als Verkaufsprojekt zu sehen.» Und für was hat sich Teo Petruzzi in letzter Zeit

engagiert? «Ich habe in Bern gegen die Erhöhung der Studiengebühren demonstriert. Und einen Post abgesetzt, als der Berliner Kultursenat die Vergabe von Kunstförderung an ein Bekenntnis zu einer umstrittenen

Antisemitismus-Definition binden wollte.» Nicht zuletzt: Als Vorstandsmitglied von Visarte Bern hat sich Petruzzi für mehr Kulturfördergelder eingesetzt.

Hinweis Aktuelle Ausstellungen mit Teo Petruzzi: «zentral!» im Kunstmuseum Luzern bis zum 16. Februar. Einzelausstellung «In Loving Memory – dedicated to Franz Gnos» im Espace Annexe in Biel/ Bienne, Bern bis 10. Januar. Gruppenausstellung «Werk- und Förderungsausstellung Kunstund Kulturstiftung Uri» im Haus für Kunst Uri bis 5. Januar.



Schweizerische Nationalbank en miniature. Teo Petruzzi mit eigenem Werk im Kunstmuseum Luzern. Bild: Patrick Hürlimann (27. 12. 2024)



Keine Lust auf Cüpli-Kunst

Susanne Holz

Mit der Idee von der Nationalbank aus Lego zum Kunstpreis – Teo Petruzzi ist jung, nonbinär und erfolgreich.

«Ich möchte Kunst schaffen, die ein breites Publikum anspricht.» Das sagt Teo Petruzzi, 30 Jahre alt, geboren 1994 in Altdorf und nonbinär. Petruzzi weiter: «Kunst, bei der sich die Leute mit erfassen.» Die Cüpli-Idee von Kunst, die liege Teo nicht, so betont der kunstschaaffende Mensch, der gerne auch politisch unterwegs ist. Dass Politisches auch verspielt vermittelt werden kann, beweist Teo Petruzzi mit Kunstwerken, gebaut aus Legosteinen und aktuell ausgestellt im Kunstmuseum Luzern. Natürlich ist Petruzzi nicht die erste Person, die Lego zu Kunst macht - man denke an Ai Weiwei, der etwa Leonardo da Vincis «Das letzte Abendmahl» oder Claude Monets Wasserlilien mit Legosteinen nachbaute.

Teo wiederum baute aus Lego das Hauptgebäude der Schweizerischen Nationalbank in Bern, Bundesplatz 1, nach. Und rückte der vermeintlich undurchdringlichen Fassade auf den Pelz. Das Thema Nationalbank beschäftigt Petruzzi schon länger. Die Undurchsichtigkeit dieser Institution thematisiert Teo auch im Video «Bundesplatz 1», zu sehen noch bis 5. Januar im Haus für Kunst Uri. Petruzzi sagt: «Die Nationalbank war schon immer ein so einflussreicher wie undemokratischer Akteur, dem Dritten Reich kaufte sie Gold ab, heute investiert sie noch in fossile Energie.» Teo Petruzzi mag den aufdringlichen Blick auf diese Institution, sei es mit einem Video, sei es mit Lego.

Der Gedankenhorizont einer Generation

Für diese Kapitalismuskritik hat sich Teo an Satellitenbildern und alten Grundrissen der Nationalbank orientiert, um dann mit einem speziellen 3-D-Programm der Miniatur aus Lego noch ein Stück näherzukommen. Gebaut wurde schliesslich von unten nach oben. Sozialistisches Gedankengut findet sich auch in einem weiteren Werk Petruzzis, ebenfalls Teil der jüngsten Werkgruppe mit dem Titel «Everything can be undone» und ausgestellt im Kunstmuseum Luzern. Ein winziger Lego-Hammer flankiert ein winziges Lego-Fenster. Hammer und Sichel? «Der Hammer rettet auch aus dem Zug», erklärt Petruzzi. Reduktion und Aussagekraft, Verspieltheit und politisches Denken. Kein Wunder, wurde Teo Petruzzi unlängst mit dem Ausstellungspreis Solo der Kunstgesellschaft Luzern 2024 bedacht. Die Jury argumentierte, Petruzzi habe früh entdeckt, dass sich künstlerische Welten erbauen lassen - mit, wie Petruzzi es selbst formuliert: «Plastikbauklötzen eines Milliardenkonzerns, der Erdöl in Einspritzformen presste und den Gedankenhorizont meiner Generation goss.» Der Titel der Werkgruppe «Everything can be undone» verweise sowohl auf das kindliche Auseinandernehmen von Legobauten als auch auf das Dekonstruieren komplexer globaler Zusammenhänge. Trotz aller Kritik am Neoliberalismus: Im Land des freien Handels schlechthin, in den USA, hat Teo einst die Freude am Lernen entdeckt. In Jackson Hole in Wyoming, während eines Austauschjahrs. Mit 8000

Einwohnern ungefähr so gross wie Altdorf, ländlich, konservativ, in Berge eingebettet. In Jackson Hole tobte kein Bär, aber Teo lernte, sich aufs Wesentliche zu konzentrieren. In der Schweiz durfte sich Teo über die beste Maturaarbeit freuen, die Wissenschaft und Kunst verband und von der Entstehung der Alpen am Beispiel der Urner Berge handelte.

«Wir möchten einfach unser Leben leben»

Studiert hat Petruzzi dann in Luzern und Bern, um 2020 das Kunststudium in Bern abzuschliessen. Heute lebt Teo in Bern: «Ich mag, dass es in Bern länger hell ist, weil es dort keine Berge hat. Aber ich schätze auch immer noch die Urner Berge.» Bern ist eine gute Stadt für Kunst und eine gute Stadt für politisch aktive Menschen. «Ich fühle mich dort sehr wohl, sehr akzeptiert.» Petruzzi: «Ich werde noch viel als Mann gelesen. Manchmal ist das ein Vorteil, weil Männer in unserer Gesellschaft immer noch ernster genommen werden, aber es ist mir trotzdem unangenehm.» Die Kunstszene sei einerseits toleranter, «andererseits ist man als kunstschaaffende Person exponiert». Was man über nonbinäre Menschen lese, man denke an Worte wie Genderwahn, sei übertrieben. «Wir möchten einfach unser Leben leben.» Und: Es brauche wohl noch einige Jahre, bis Nonbinarität vollends akzeptiert sei. Man möchte von Teo noch wissen, ob Kunst einen gesellschaftspolitischen Auftrag habe. Petruzzi: «Ich bin für einen breiten Kunstbegriff. Es gibt



Kunst zur Erbauung und Kunst mit politischer Aussage. Und ich bin für Kulturförderung. Kunst profitiert nicht davon, sie ausschliesslich als Verkaufsprojekt zu sehen.» Und für was hat sich Teo Petruzzi in letzter Zeit

engagiert? «Ich habe in Bern gegen die Erhöhung der Studiengebühren demonstriert. Und einen Post abgesetzt, als der Berliner Kultursenat die Vergabe von Kunstförderung an ein Bekenntnis zu einer umstrittenen

Antisemitismus-Definition binden wollte.» Nicht zuletzt: Als Vorstandsmitglied von Visarte Bern hat sich Petruzzi für mehr Kulturfördergelder eingesetzt.

Hinweis Aktuelle Ausstellungen mit Teo Petruzzi: «zentral!» im Kunstmuseum Luzern bis zum 16. Februar. Einzelausstellung «In Loving Memory – dedicated to Franz Gnos» im Espace Annexe in Biel/ Bienne, Bern bis 10. Januar. Gruppenausstellung «Werk- und Förderungsausstellung Kunstund Kulturstiftung Uri» im Haus für Kunst Uri bis 5. Januar.



Schweizerische Nationalbank en miniature. Teo Petruzzi mit eigenem Werk im Kunstmuseum Luzern. Bild: Patrick Hürlimann (27. 12. 2024)



BUBBLES UND LEGO

-jlu

Die Weihnachtsbescherung ist vorbei. So gross die Freude über die Geschenke gewesen sein mochte, bleibt doch immer ein bitterer Nachgeschmack: davon, wie tief die Tradition in der kapitalistischen Konsumkultur verankert und von ihr getrieben ist. Über ihr eigenes Konsumverhalten hat sich auch die Künstlerin Tatjana Erpen Gedanken gemacht. In der Auseinandersetzung damit ist ihr Video-Essay «Bubbleshoes» entstanden, das aus iPhone-Filmaufnahmen und Animationen besteht und an der diesjährigen zentral-Ausstellung im Luzerner Kunstmuseum KUNST umgezeigt wird. Die Luzernerin ist eine von 26 Zentralschweizer Künstlerinnen, die dort ein aktuelles Werk ausstellen. Ästhetisch und formal eine ganz andere Richtung schlägt Künstler:in Teo Petruzzi ein. Die Legobauten von Petruzzis Werkserie «Everything can be undone» wirken auf den ersten Blick vergnüglich. Der Titel deutet aber an, dass es nicht nur ums Spielen geht, sondern auch um Fragilität und Zerstörung. Die Legobilder haben die Jury überzeugt - Petruzzi wird 2025 im Rahmen der Reihe «Solo» einen ganzen Raum des Museums mit eigenen Werken bespielen. Ob iPhone-Aufnahmen oder Plastikbausteine: Erpen und Petruzzi zeigen, wie vielfältig die Auseinandersetzung mit der Konsumgesellschaft ausfallen kann. -jlu WISSEN
zentral! 2024 Bis SO 16. Februar
Kunstmuseum Luzern

FRAGEN ÜBER FRAGEN Wie ticken Superreiche? Warum spinnen die Amis? Welche Rolle spielt künstliche Intelligenz im Krieg? Wir leben in einer Zeit, die um Antworten ringt. Das Aha-

Festival nimmt sich eines Teils der vielen Fragen an, der absurden genauso wie der hochdringlichen. Die Auswahl der eingeladenen Expertinnen geht unter anderem aus Vorschlägen hervor, die Besucherinnen dem Kuratsteam das Jahr über geschickt haben. Frei nach dem Motto «Es gibt keine dummen Fragen» gehen die 16 Vorträge ihnen auf den Grund. Eine geballte Ladung Wissen, hitzige Diskussionen und bestimmt einige Aha-Momente erwarten die Besuchenden im Südpol. - jlu OSTSCHWEIZER ATTITUDE Er ist Liedermacher und Zeichner, sie ist Comiczeichnerin und Autorin. Manuel Stahlberger und Julia Kubik eint als Kulturschaffende einiges: die Kunst, das Schreiben und mit trockenem Humor Begeistern. «Es wie die Sonnenuhr machen», lautet das erste gemeinsame Programm der beiden St. Galler:innen, mit dem sie nun durch die Schweiz touren. In ihrer Bühnenshow erzählen sie, was sie umtreibt, tratschen über Geschehnisse aus ihrer Umgebung und typisch Schweizerisches - lustig, zynisch und mit einer guten Prise Lakonie. ZUFLUCHTSORT 2019 initiierte die in Grosswangen geborene Julia Herzog mit ihrer EP «Julia Heart» ihr gleichnamiges musikalisches Soloprojekt. Fünf Jahre später erscheint nun ihr Debütalbum «Sanctuary», das sie am 7. Februar im Konzerthaus Schürtauft. Bereits auf ihrer EP und zwei Jahre später auf «The Nashville Session» - musikalisches Resultat eines mehrmonatigen Aufenthalts in den USA - prägte sie ihre erfrischende und eigensinnige Mischung aus Folk, Country, Blues und Rock. Ihrem Genre-Mix bleibt sie auf dem Erstling genauso treu wie dem ly-

MUSIK risch-träumerischen Songwriting. Da sind Texte, die in sehnsüchtigen Tönen von Hoffnung in hoffnungslosen Zeiten handein («Easy»). Mal liess sie sich von der brasilianischen Metropole São Paulo inspirieren («This Part of Town»), mal vom schmerzhaften Abschied einer Trennung («Nasty Cut»), Aufgenommen hat sie die neun Songs gemeinsam mit ihrer Band in verschiedenen Studios - auch zu Hause. Und so klingt das Album zugleich nach der Weite der Welt wie nach Intimität und Nähe. Mit seiner musikalischen Wärme bietet «Sanctuary» einen Moment der Zuflucht - so auch die wortwörtliche Übersetzung des Titels. -gde Julia Heart: Sanctuary, Support: Marea
FR 7. Februar, 19.30 Uhr Konzerthaus Schür, Luzern

HÖLLENTIER AUF TOUR Chinchillas sind niedliche, kleine und flauschige Wesen, die hierzulande gerne auch als Haustiere gehalten werden. Chinzilla hält niemand, auch wenn zumindest der Name von einer gewissen Verwandtschaft mit dem Nager zeugt. Chinzilla heisst das Bandprojekt der umtriebigen Musikerin Josephine Nagorsnik, das nun seit fast zehn Jahren existiert und seither mit viel Lust an vielschichtigen Kombinationen von elektronischer Musik und analogem Sound tüftelt. Am 10. Januar verlässt Chinzilla ihren Bau und füllt, zusammen mit dem virtuosen Drummer Jim Black aka EmC Splinter, das Werft-Probehaus mit elektronischer Punk-Poesie. - sfr **KASTANIEN ZUM ABSCHIED** Wo einst Mönche die Stille fürs Gebet fanden, suchen heute hungrige Neugierige nach kulinarischer Verwöhnung. Im



ehemaligen Kapuzinerkloster in Stans befindet sich das Culinarium Alpinum, das seit fast zehn Jahren ein Bewusstsein für das gastronomische Kapital des Alpenraums schafft. Zwei Abende im Januar widmen sich dem Tessin. Der Kanton, der heute vom Tourismus profitiert, war lange Zeit von grosser Armut geprägt. Aufgrund von Hunger und Perspektivlosigkeit wanderten tausende Tessinerinnen Anfang des 20. Jahrhunderts nach Amerika aus. Historiker Carl Bossard führt durch das Leben damaliger Tessiner:innen- und wird dabei begleitet von Gerichten und Musik aus dem Kanton. - sfr

GESCHICHTEN MIT SPRENGKRAFT Die alpinen Bergmassive machen sich gut auf Postkarten. Doch sie taugen auch als Bild für Einengung und Einschüchterung. Der Slogan «Nieder mit den Alpen - freie Sicht aufs Mittelmeer» brachte dies vor bald einem halben Jahrhundert zum Ausdruck. Damit forderte die damalige Schweizer Jugend die bürgerliche Engstirnigkeit des Landes heraus. Ausgerechnet im provinziellen Luzern hatte diese provokative Parole ihren Ursprung. Bereits 1897 fantasierte der Autor Carl Spitteier davon, die erdrückenden Alpen mit Dynamit zu sprengen. Hundert Jahre nach seinem Tod ist sein Werk nur noch eingefleischten Literaturkenner:innen geläufig - obwohl Spitteier nach wie vor der einzige Schweizer Nobelpreisträger für Literatur ist. Die Schauspieler:in und Regisseurin Carina Thurner wagt am Luzerner Theater eine (Wieder-)Annäherung an Spittelers Denken. Gemeinsam mit der Komponistin Mo Sommer verdichtet sie seine Schriften für die Bühne und aktualisiert sie für gegenwärtige Fragen. Wie würde Spitteier wohl den

gegenwärtigen Krisen und Kriegen begegnen? Welche Geschichten würde er heute zum Trost erzählen, wenn die Welt uns einmal mehr zu erdrücken droht? - gde

AUSSTELLUNG

HOCH HINAUS
Nieder mit den Alpen!
Ab SA 18. Januar Luzerner Theater

Vor nicht einmal hundert Jahren glaubte manchen noch, Sport sei für «das weibliche Geschlecht» gefährlich und ungesund. Eine plumpe Ausrede, womit man(n) Frauen die Mitgliedschaft in Vereinen verweigern konnte. Doch: Selbst ist die Frau. In über 3000 Metern Höhe, auf dem Gipfel des Titlis, rief 1968 die jüdisch-deutsche Baronin Felicitas von Reznicek den Rendezvous Hautes Montagnes ins Leben, einen der ersten Clubs für Alpinistinnen, offen für bergerfahrene Frauen aus aller Welt. Das Tal Museum in Engelberg zeigt die Geschichte dieses illustren und kämpferischen Vereines, dessen Mitglieder noch heute hoch hinauswollen. - gde

HEILSAM ODER HYPE? Die mintgrüne Giesskanne des Basler Künstlers Florian Graf begrüsst im Schaufenster die Besucherinnen des Museums Sankturbanhof in Sursee. Ihr in sich selbst verschlungenes Rohr führt nach etlichen hoffnungsvollen Windungen schliesslich zurück in die eigene Kanne - ein endloser Kreislauf, sinnentleert, selbstreferenziell. Ein erster kritischer Kommentar der Kuratorin Barbara Ruf zur Thematik der aktuellen Ausstellung. In der Schau «Ob-Achtsamkeit» dreht sich noch bis Anfang Februar alles um den gegenwärtigen Selbstfürsorge-Stress. Die einst spirituelle Lehre der Achtsamkeit hat sich längst in ein

milliardenschweres Geschäft verwandelt, das meist nicht viel mehr ist als das: Geldmacherei. Die Nachfrage steigt. Vielleicht aufgrund der Angst vor dem Kontrollverlust in dieser krisengebeutelten Welt. Der eigene Körper und Geist scheint die einzige Domäne, über die man noch Herrin zu sein glaubt. Dabei lässt sich Selbstwirksamkeit erfahren - oder zumindest eine Illusion davon. Denn häufig folgt die Arbeit am eigenen Selbst einer kapitalistischen und sexistischen Logik: Hauptsache entspannter, jünger, schöner! Den Ursprüngen und Geschichten dieses Hypes spüren die Positionen von 13 Kunstschaaffenden nach. Sie eröffnen vielfältige, teilweise konträre Perspektiven zwischen Spiritualität und Kommerzialisierung - wie es auch der Untertitel verspricht. Obwohl sich nicht alle Kunstschaaffenden in ihren Werken explizit auf diese Thematik beziehen, ermöglichen die installativen Arbeiten, Videos und Malereien kritisch-humorvolle Zugänge zum Thema: Was bedeutet es, wenn gesellschaftspolitische Krisen auf das Individuum abgewälzt werden? Wenn die physischen und psychischen Folgen von Wohnungsnot, Inflation und Klimawandel am eigenen Körper ausgebügelt werden müssen? Ganz in diesem Sinn wiederholt die weibliche Stimme eines Staubsaugroboters mantraartig «I'm lucky! I'm lucky!», rotiert währenddessen nervös im Kreis und fährt immer wieder zwanghaft gegen die Museumswand. Wem nach dem reichhaltigen Rundgang ebenfalls die Nerven flattern, kann sich gleich selbst im Ausstellungsthema üben und auf der «Achtsamkeitstapete.» mit Buntstiften verewigen - und zurück zur eigenen Mitte finden. - gde

Manuel Stahlberger und Julia Kubik: Es wie die Sonnenuhr machen FR 10. und SA 11. Januar Kleintheater Luzern



041 / Das Kulturmagazin
6003 Luzern
041/ 410 31 07
<http://null41.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezialmedien
Auflage: 3'500
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 35,36,37
Fläche: 46'689 mm²

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038019
Referenz:
448fc12f-4e0d-4d28-96c0-217244845df3
Ausschnitt Seite: 3/7

«In America voglio andare» - Auswanderergeschichten aus dem Tessin MO 20.
Januar und DI 21. Januar, 20 Uhr, Abendessen auf Reservation ab 17.45 Uhr
Culinarium Alpinum, Stans tee/J1





041 / Das Kulturmagazin
6003 Luzern
041/ 410 31 07
<http://null41.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezialmedien
Auflage: 3'500
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 35,36,37
Fläche: 46'689 mm²

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038019
Referenz:
448fc12f-4e0d-4d28-96c0-217244845df3
Ausschnitt Seite: 4/7





Kunstmuseum Luzern





041 / Das Kulturmagazin
6003 Luzern
041/ 410 31 07
<http://null41.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezialmedien
Auflage: 3'500
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 35,36,37
Fläche: 46'689 mm²

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038019
Referenz:
448fc12f-4e0d-4d28-96c0-217244845df3
Ausschnitt Seite: 6/7





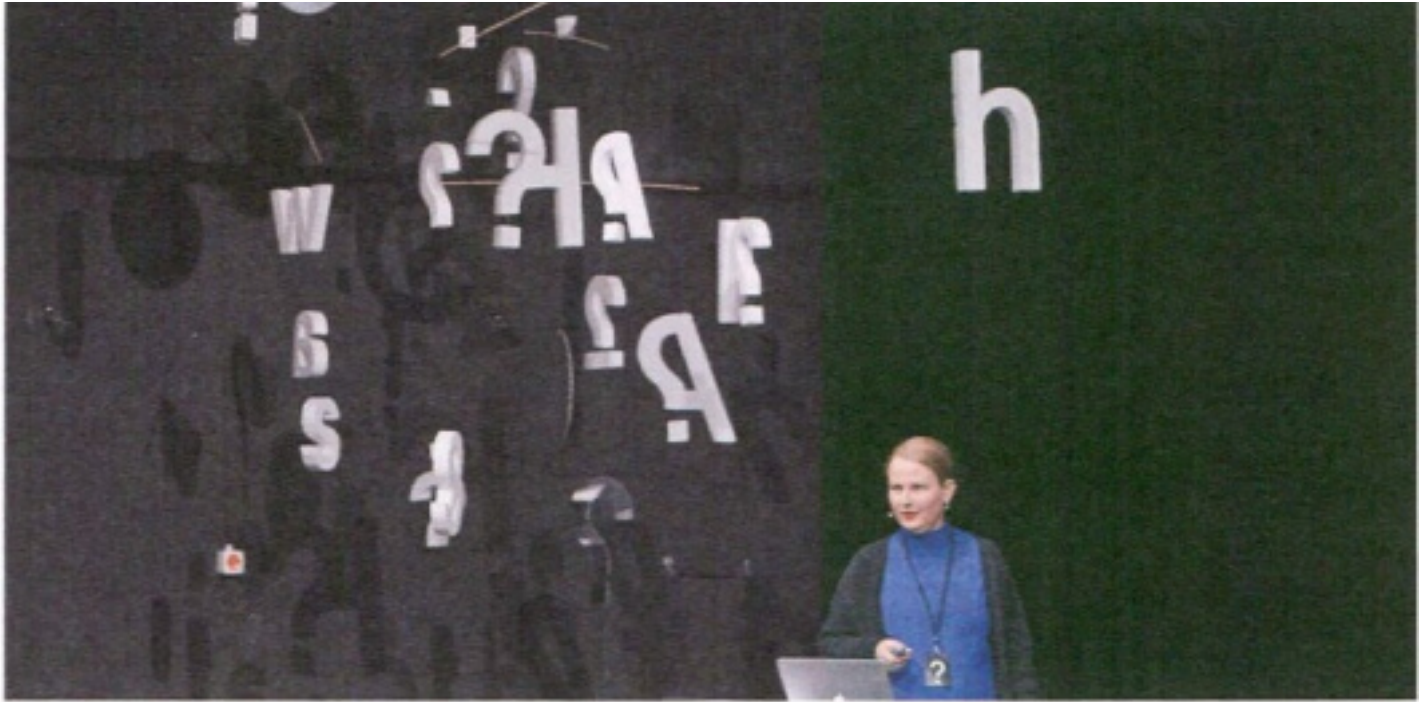
Kunstmuseum Luzern

041 / Das Kulturmagazin
6003 Luzern
041/ 410 31 07
<http://null41.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezialmedien
Auflage: 3'500
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 35,36,37
Fläche: 46'689 mm²

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038019
Referenz:
448fc12f-4e0d-4d28-96c0-217244845df3
Ausschnitt Seite: 7/7





Kunst der Zentralschweiz

Die Jahresausstellung zentral! bietet einen umfassenden Überblick über das aktuelle Kunstschaffen in der Zentralschweiz. Dabei zeigen 26 Künstler*innen eine grosse Vielfalt an genutzten Präsentationsarten und so einen äusserst spannenden Einblick in die zeitgenössische Kunstszene. Als Highlight wurde wiederholt die preisgekrönte Legobauten-Serie «Everything can be undone» von Teo Petruzzi genannt.

LUZERN Kunstmuseum
bis So, 16. Februar
kunstmuseumluzern.ch





PROZ - Kultur im Raum Basel
4051 Basel
061/ 560 00 60
<https://www.proz.online/>

Medienart: Print
Medientyp: Spezialmedien
Auflage: 3'673
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 35
Fläche: 5'100 mm²

Auftrag: 1077182
Themen-Nr.: 038019
Referenz:
fe558770-12fd-4309-871d-1950435470dc
Ausschnitt Seite: 1/1

nullll KULTURMAGAZIN

«zentral!» - Kunstschaffen in der Zentralschweiz

Die Jahresausstellung «zentral!» bietet einen umfassenden Überblick über das aktuelle Kunstschaffen in der Zentralschweiz. Dabei zeigen 26 Künstlerinnen eine grosse Vielfalt an genutzten Präsentationsarten und so einen äusserst spannenden Einblick in die zeitgenössische Kunstszene. Als Highlight wurde wiederholt die preisgekörnte Legobauten-Serie «Everything can be undone» von Teo Petruzzi genannt.
«zentral!»: bis So 16.2.,
Kunstmuseum Luzern,
www.kunstmuseumluzern.ch

